

Qiang Rong Chefrepräsentant der Stadt Foshan in Deutschland im Interview

Die Chinesisch-Deutsche Industriestädte-allianz (ISA) ist für alle Mitglieder eine gute und gewinnbringende Familie, so beschreibt Qiang Rong, Chefrepräsentant der Stadt Foshan in Deutschland und Hauptinitiator der Allianz die Bedeutung der Kooperation.

Über die ISA und ihre Entwicklung, was sie erreicht hat und was noch zu tun ist, darüber hat Qiang Rong mit der ISA-Newsletter-Redaktion gesprochen.



ISA-Newsletter: Was schätzen die chinesischen Mitgliedsstädte an der ISA und den deutschen Mitgliedsstädten am meisten?

Qiang Rong: Die chinesischen Mitgliedsstädte schätzen die Möglichkeit, direkt mit den deutschen Mitgliedsstädten zu kommunizieren. Sie freuen sich über die Gespräche und den persönlichen Austausch mit deutschen Städte- und Unternehmensvertretern, insbesondere im Rahmen der ISA-Jahrestreffen in China. Denn für die chinesische Seite ist es sonst immer mit sehr viel Aufwand verbunden, deutsche Städtevertreter nach China zu bekommen. Nicht zuletzt ist es natürlich ein großer Gewinn auch für die politische und die kulturelle Ebene, wenn sich die Städte regelmäßig zum Gespräch treffen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der ISA seit ihrem Beginn im April 2016 bis heute?

Die ISA besteht nun schon seit vier Jahren. Ich beurteile die Entwicklung sehr positiv. Wir haben nun 20 deutsche und 23 chinesische Städte in der ISA und Anfragen von Städten, die an einer Mitgliedschaft interessiert sind. Die Geschwindigkeit, mit der dieses Bündnis gewachsen ist, ist wirklich einmalig. Das Potenzial der ISA ist nach wie vor groß und wir

werden es auch voll ausschöpfen, so dass wir für unseren alten und neuen Mitglieder eine gute und gewinnbringende Familie sind.

Welche Vorteile bietet die Stadt Foshan deutschen Unternehmen, die sich in China ansiedeln wollen? Aus welchen Branchen sind deutsche Unternehmen in Foshan besonders gefragt?

Foshan befindet sich im Zentrum der Greater Bay Area, mit 66 Millionen Einwohnern und ist schon immer ein hervorragender Standort für das produzierende Gewerbe gewesen. Die Foshaner Wirtschaftsstruktur ähnelt der deutschen Wirtschaftsstruktur. Deutsche Firmen, die sich in Foshan niederlassen wollen, finden hier den passenden Boden. Neben Steuerbegünstigungen und Vorteilen beim Erwerb von Grundstücken erhält jedes Unternehmen eine maßgeschneiderte Unterstützung bei der Klärung seiner Anliegen. Diese Privilegien lässt die Stadt Foshan auch ihren privaten Unternehmen zukommen. Zudem herrscht in Foshan eine ausgesprochene Willkommenskultur gegenüber ausländischen Unternehmern.

Da Foshan eine lange Tradition in der Produktion hat, interessiert man sich hier insbesondere für Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe, für Dienstleister im produzierenden Gewerbe und für industrierelevante Forschung.

Worin ist uns die chinesische Wirtschaft voraus, wo sehen Sie noch Nachholbedarf?

Seit der Öffnung vor 40 Jahren hat sich China sehr schnell und erfolgreich entwickelt. Während Deutschland eine sehr lange Industriegeschichte vorweisen kann, kann China nicht auf eine so lange Industriegeschichte zurückblicken. China hat sich sehr sprunghaft weiterentwickelt und ist es gewohnt, dabei auch Risiken einzugehen, bei denen die Deutschen eher skeptisch sind. In China hat man auch weniger Angst vor dem Scheitern. So ist China zum Vorreiter im Bereich von Digitalisierung und Internettechnologien geworden.

Haben sich die Bedingungen für den Eintritt ausländischer Unternehmen in den chinesischen Markt verbessert? Was können beide Seiten tun um die Barrieren, die zum Teil auch nur in den Köpfen bestehen, abzubauen?

Die Markteintritts-Voraussetzungen für ausländische Unternehmen haben sich deutlich verbessert. Während noch vor kurzer Zeit nur 50prozentige Beteiligungen zugelassen wurden, kann BMW nun mit einer 75prozentigen Beteiligung in China aktiv werden und die BASF gründet sogar eine 100prozentige Tochter in China. Auch der chinesische Finanzsektor öffnet sich ausländischen Finanzdienstleistern – das war lange Zeit undenkbar.

Barrieren kann man nur über den traditionellen Weg abbauen: über Kommunikation. Wenn wir miteinander reden, uns austauschen und versuchen, die Situation unseres Gegenübers nachzuvollziehen, dann können wir Frieden und Harmonie erreichen. Die ISA ist dafür ein tolles Beispiel, denn hier findet bei jedem Zusammenkommen ein reger und interessierter Austausch statt.